

KINDER&JUGEND

Einrichtungskonzeption

AWO Kindergarten Blütenburgstraße

Blütenburgstraße 1

80636 München

Tel.: 01590 - 4684740

Email: kiga.telekom@awo-muenchen.de

Stand: Mai 2023

Träger:

AWO München
gemeinnützige Betriebs-GmbH
Gravelottestr. 8
81667 München

gefördert von der
 Landeshauptstadt
München

Inhaltsverzeichnis

1. **Vorwort**
2. **Unser Bildungsauftrag**
3. **Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und Leitbild der AWO**
4. **Pädagogisches Selbstverständnis in der Blütenburgstraße**
 - 4.1 Rechte des Kindes
 - 4.2 Bild vom Kind
 - 4.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln
 - 4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern
 - 4.5 Inklusion- Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung
 - 4.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex
5. **Schutzkonzepte**
 - 5.2 Beschwerdeverfahren
 - 5.3 Maßnahmen zum Kinderschutz
6. **Unsere Einrichtung**
7. **Rahmenbedingungen**
 - 7.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten
 - 7.2 Personal
 - 7.3 Raumangebot und Raumgestaltung
 - 7.4 Finanzierung
8. **Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik**
 - 8.1 Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung
 - 8.2 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung
 - 8.3 Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte
 - 8.4 Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven
 - Übergänge
 - Eingewöhnung
 - Sprachliche Bildungsprozesse
 - Umgang mit individuellen Unterschieden
 - Beteiligungsverfahren
9. **Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner**
 - Entwicklungsgespräche
 - Möglichkeiten der Beteiligung
 - Möglichkeiten der Beschwerde
 - Elternbeirat
10. **Vernetzung im Sozialraum**
11. **Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement**

1. Vorwort

Liebe Eltern.

Diese Konzeption bietet Ihnen einen Einblick in unsere täglich stattfindende pädagogische Arbeit. Hauptmerkmal unserer Arbeit ist es, die Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und zu begleiten, indem wir mit ihnen eine anregende, interessante Lernatmosphäre gestalten. Ein weiteres Hauptmerkmal unserer pädagogischen Arbeit ist der situationsorientierte Ansatz. Dies bedeutet, unter anderem, dass wir den Kindern die Möglichkeit und den Freiraum geben, sich an ihren Interessen orientieren zu können und ihr Umfeld zu erkunden. Somit ermöglichen wir ihnen, sich frei zu entfalten und ihre Individualität auszuleben. Das Freispiel ist hierfür ein ganz wichtiger Bestandteil für die kindliche Entwicklung.

Die Basis unseres Konzeptes bilden der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan sowie die Grundpositionen des AWO Bundesverbandes e.V. und die Rahmenkonzeption der AWO München Stadt. Weiterhin basiert sie auf den rechtlichen Vorgaben des Bayerischen Bildungs- und Betreuungsgesetzes (BayKiBiG) und des Bayerischen Integrationsgesetzes Art. 5 und 6.

Unsere Konzeption wird, in Zusammenarbeit mit dem Team, laufend weiterentwickelt und angepasst.

Es grüßt sie herzlich,

Romina Degen (Einrichtungsleitung)

und das Team des Kindergartens Blütenburgstraße

2. Unser Bildungsauftrag

Unser gesetzlicher Auftrag ist die Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern im Alter von 3 bis 6 Jahren. Wir stellen die Interessen, Sichtweisen und Bedürfnisse der Kinder ins Zentrum unserer Arbeit, wodurch wir die kindliche Autonomie und soziale Mitverantwortung stärken.

Unsere pädagogischen Aktivitäten sichern das körperliche, emotionale, soziale und intellektuelle Wohlbefinden der Kinder, sowie ihre Entwicklung und setzen Anregungen und Impulse für die Weiterentwicklung. Gesetzliche Grundlage unserer Arbeit ist der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

3. Grundprinzipien der Bildungs- und Erziehungsarbeit und das Leitbild der AWO



4. Pädagogisches Selbstverständnis im AWO Kindergarten Blütenburgstraße

4.1 Rechte des Kindes

In der UN – Kinderrechtskonvention, die 1990 von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet wurde, sind das Recht auf Gleichheit, das Recht auf Gesundheit, das Recht auf Bildung, das Recht auf Spiel und Freizeit, das Recht auf freie Meinungsäußerung und Beteiligung, das Recht auf gewaltfreie Erziehung, das Recht auf Schutz im Krieg und auf der Flucht, das Recht auf Schutz vor wirtschaftlicher und sexueller Ausbeutung, das Recht auf elterliche Fürsorge und das Recht auf besondere Fürsorge und Förderung bei Behinderung verankert worden.

In der pädagogischen Arbeit ist die Sicherung der Rechte von Kindern der Schlüssel für gelingende Bildungsprozesse und daher ein wesentliches Qualitätsmerkmal. Dies bedeutet, ungeachtet der Hautfarbe, der Religion, des Geschlechtes, der Sprache, der nationalen und ethnischen Herkunft, des Vermögens, der politischen oder sonstigen Anschauung, einer Behinderung oder des sonstigen Status des Kindes oder seiner Eltern, diese Rechte zu achten und zu respektieren.

4.2 Bild vom Kind

Kinder sind Akteure und Gestalter ihrer Entwicklung. Ohne die Freude des Kindes am Ausprobieren und Entdecken, würde nur wenig Lernen stattfinden können. Sie kommen bereits als kompetente Säuglinge zur Welt und sind „Köner“ – vom ersten Tag an! Das Kind ist nach seinem individuellen Entwicklungsstand in der Lage, für sich wesentliche und interessante Aspekte seines Entwicklungsthemas auszuwählen und sich dieses, in seiner ganz speziellen Weise anzueignen. Unsere Aufgabe ist es, Begleiter bei der Bewältigung seiner Entwicklungsaufgaben zu sein. Das heißt, wir geben den **nötigen Raum, motivieren und unterstützen** das Kind darin, seinen **Experimentierdrang, seine Kompetenzen** und seine **Selbstwirksamkeit** zu erleben und auszuleben. Dabei ist es uns sehr wichtig, den Kindern eine Wohlfühlatmosphäre zu bieten, die durch klare Strukturen, Rituale sowie Abläufe **Sicherheit und Geborgenheit** vermittelt.

Im frühen Alter ist das Spielen die Lernmethode des Kindes. Dies bedeutet: Durch das Spiel lernen die Kinder und entwickeln sich weiter. Bildungsprozesse werden angeregt und vorhandene Fähigkeiten und Ressourcen ausgebaut.

Wir achten die Individualität jedes Kindes, dessen Bedürfnisse für uns im Vordergrund stehen. Durch liebevolle und achtsame Zuwendung erfährt es Anerkennung und Wertschätzung seiner Persönlichkeit. Durch selbsttätiges Tun, bei alters- und entwicklungsgerechten Angeboten entwickelt es Selbstbewusstsein, baut seine Kompetenzen aus und erlebt motivierende Erfolge.

Eine sichere und vertrauensvolle Bindung zu den Bezugspersonen in unserem Kindergarten ist die wichtigste Grundlage für die Bildungs- und Erziehungsarbeit. So kann sich jedes Kind, entspannt und neugierig, neuen Eindrücken und Erlebnissen zuwenden.

Durch täglich wiederkehrende Rituale und Regeln lernt es sich in der neuen Gemeinschaft zurechtzufinden. Im Kontakt mit anderen Kindern übt das Kind seine sozialen Fertigkeiten ein. Das Kind lernt in seinen ersten begleiteten Konflikten seine Gefühle kennen und entwickelt Rücksichtnahme und Einfühlungsvermögen. Wir begleiten es dabei, auch schwierige Situationen zu bewältigen und seine Widerstandsfähigkeit weiter zu entwickeln.

Unser Ziel ist es, in einer liebevollen, konsequenten und wertschätzenden Atmosphäre den Kindern den Raum, die Anregungen und die Zeit zu geben, ihre Kompetenzen zu festigen und weiter zu entwickeln.

4.3 Partizipation - Mitentscheiden und Mithandeln

In unserem Miteinander ersehen wir es als wichtig an, demokratische Werte zu vermitteln. Im Tagesablauf unterstützt das pädagogische Personal die Kinder dabei, ihre Meinung entwicklungsgerecht und frei äußern zu können - Entscheidungen, die sie selbst betreffen, eigenständig zu fällen und mitzubestimmen. Dies geschieht, ausgehend vom empathischen Verhalten, mit gegenseitiger Wertschätzung und Respekt. Die Partizipation ist ein wichtiger Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit, welcher unter Punkt 8 c noch einmal detailliert beschrieben wird.

4.4 Dialogische Interaktions- und Beziehungsgestaltung mit Kindern

Von Beginn der Eingewöhnung an, ist es uns ein wichtiges Anliegen eine gute Beziehung zu jedem einzelnen Kind aufzubauen. Wir begegnen den Kindern auf Augenhöhe und passen unsere Interaktionsgestaltung dem individuellen Alters- und Entwicklungsstand an. Die Kinder sehen wir als gleichwertige Gesprächspartner, mit denen wir in einen gemeinsamen Dialog gehen.

4.5 Inklusion - Pädagogik der Vielfalt als Bereicherung

"Bisher war es wichtig, dass jeder, der anders ist, die gleichen Rechte hat. In Zukunft wird es wichtig sein, dass jeder das gleiche Recht hat, anders zu sein." Frederik Willem De Klerk, Friedensnobelpreisträger und ehemaliger Vizepräsident von Südafrika

Neben unseren Regelplätzen verfügen wir über 5 weitere Plätze für Kinder mit Behinderung oder von Behinderung bedrohte Kinder. Die Gruppengröße beträgt nur 15 Kinder und wird von vier Mitarbeiter*innen betreut. Dadurch kann eine gute und enge Begleitung auch für Kinder mit besonderen Betreuungsbedürfnissen gewährleistet werden. Zusätzlich werden die Kinder durch unsere Integrationsfachkraft im Haus in Einzel oder Gruppeninteraktionen gezielt gefördert.

Integration bedeutet für das Kindergarten Team der Blütenburgstraße „mittendrin sein, als nur dabei sein“.

Wir arbeiten daher nachfolgenden Grundsätzen:

- Wir nehmen jedes Kind in seiner ganzen, individuellen Persönlichkeit an.
- Alle Kinder werden mit ihren individuellen Fähigkeiten, ihren sozialen & kulturellen Zugehörigkeiten gleichermaßen wertgeschätzt und anerkannt.
- Wir ermöglichen allen Kindern, egal ob mit oder ohne Beeinträchtigung oder von Behinderung bedrohten Kindern, die Chance auf Bildung und Teilhabe am sozialen Leben.
- Wir bestärken alle Kinder in ihrer Vielfalt und ihren individuellen Stärken.

Jedes Kind hat die Möglichkeit von dem anderen zu profitieren zu können daher arbeiten wir in unserem Haus mit einem Teiloffenen Konzept. Es liegt uns am Herzen, die Sensibilität aller Besucher unsers Hauses für die Einzigartigkeit zu wecken und zu begeistern.

Grundlage für die pädagogische Arbeit bietet die Heilpädagogik (heilpädagogische Angebote, Psychomotorik, Sensomotorik, Musiktherapie, usw.) Heilpädagogische Förderung ist prozessorientiert und leistet individuelle Begleitung des einzelnen Kindes, dabei gibt das Kind das Tempo seiner Lernschritte selbst vor.

Die Integrationsfachkraft übernimmt schwerpunktmäßig die Zuständigkeit und Verantwortung für die integrative Arbeit. Die Entwicklung und regelmäßige Überprüfung konkreter Ziele und Vorgehensweisen für jedes einzelne Integrationskind ist Voraussetzung für die Arbeit.

Dabei steht im Mittelpunkt die gezielte Planung und Durchführung der gemeinsamen Erziehung im Sinne einer sozialen Integration der Kinder mit Förderbedarf.

Die Angebote sollen sich dabei nicht nur nach dem Förderbedarf richten, sondern auch nach den Interessen und Vorlieben des Kindes.

Für eine gelungene Integrationsarbeit braucht es einen engen Austausch und eine gute Zusammenarbeit mit allen Beteiligten.

Durch die intensive Zusammenarbeit mit den Fachkräften der Einrichtung und gemeinsamen Reflexionsprozessen wird eine weitere Grundlage für eine qualifizierte gemeinsame Förderung von behinderten und nicht behinderten Kindern geschaffen. Das gesamte Team beteiligt sich an der Förderung des Integrationskindes, aufgeteilt nach besonderen Interessen und Fähigkeiten. Das Team unterstützt die Integrationskraft und stellt Raum und Zeit zur Verfügung. Grundlage der heilpädagogischen Arbeit muss genaues Beobachten und Wahrnehmen jedes einzelnen Kindes sowie der Gruppe sein und sollte regelmäßiger kollegialer Austausch.

Eltern sind Erziehungspartner. Gerade im integrativen Bereich sind Austausch und gegenseitiges Vertrauen, Offenheit und Respekt bei der Zusammenarbeit mit den Eltern von großer Bedeutung. Die Fachkraft muss sensibel sein und Bedürfnisse, Erwartungen und Grenzen (sowohl die eigenen als auch die der Eltern) wahrnehmen, bzw. abklären.

Im Bereich der Einzelintegration sind verstärkt das regelmäßig stattfindende Gespräch und der kontinuierliche gegenseitige Informationsaustausch wichtig, um die besten Förderungsschritte gemeinsam zu planen und umzusetzen.

Zusammenarbeit mit verschiedenen Frühförderstellen:

Wichtig bei der Förderung des Integrationskindes ist die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen, wie der Frühförderstelle, Ergo-, Physio - und Logopäden, Kinderärzten und beim Übergang in die Schule mit den zuständigen Lehrern.

Integration bedeutet für uns, die Kinder in ihrer individuellen Lebenssituation, mit ihren eigenen Voraussetzungen und Fähigkeiten wichtig und ernst zu nehmen, ihre potentiellen Möglichkeiten und Kompetenzen in den Vordergrund zu stellen - und nicht ihre Defizite - und ihnen die Möglichkeit zu geben, den eigenen Selbstwert zu entdecken und zu einem positiven Selbstkonzept zu gelangen.

4.6 Verantwortung der pädagogischen Fachkräfte / Verhaltenskodex

Die Kinder lernen im Laufe ihrer Eingewöhnung, alle pädagogischen Fachkräfte ihrer Gruppe kennen und somit sind diese auch für alle Kinder der Gruppe verantwortlich und zuständig. Hierdurch können die Kinder von den jeweiligen Ressourcen der einzelnen pädagogischen Fachkräfte profitieren. Nach und nach erweitert sich dieser Radius auf das gesamte pädagogische Team, z.B. durch gruppenübergreifende Aktivitäten.

5. Schutzkonzepte

Die pädagogischen Fachkräfte sind Vorbilder für respektvollen Umgang. Wir fördern die Autonomie von Mädchen und Jungen und ermutigen die Kinder sich mitzuteilen. Sie lernen, wie sie sich Hilfe holen und ihre Beschwerdemöglichkeiten wahrnehmen können. In den Einrichtungen wird aktiv auf den Schutz vor Grenzverletzung und Gewalt jeglicher Art geachtet. Unser Haus internes Schutzkonzept finden Sie auf unserer Website und in unserer Kita Info App.

5.2 Beschwerdeverfahren

„Hier werde ich gehört, wenn ich etwas nicht mag“

Als besonderer Teil der Partizipation gehört es zu unserer pädagogischen Haltung die Bedürfnisse und Beschwerden des Kindes ernst zu nehmen. Denn bereits Kinder im frühkindlichen Alter haben ihre individuelle Art Missfallen und Beschwerden auszudrücken und mitzuteilen.

Während des pädagogischen Alltags hat das gesamte pädagogische Team ein offenes Ohr für die Anliegen der Kinder, um sie im täglichen miteinander zu unterstützen, zu stärken und zu begleiten.

Diese täglichen Möglichkeiten der Partizipation unterstützen die Kinder dabei, ihre Rechte und Bedürfnisse selbstbewusst einzufordern und Möglichkeiten der Beschwerden zu üben. Dies ist ein wichtiger Beitrag zur Gewaltprävention und zum Schutz der Kinder.

Auch der achtsame und feinfühlige Umgang aller pädagogischen Mitarbeiter*innen mit dem Kind ermöglicht eine Beschwerdekultur in unserer Kindertageseinrichtung.

5.3 Maßnahmen zum Kinderschutz

Unser Konzept zum Kinderschutz (§8a SGB) sieht bei Verdacht auf eine Kindeswohlgefährdung Handlungsanweisungen vor. Die Handlungsanweisungen sind für alle pädagogischen Mitarbeiter*innen verpflichtend und im Qualitätshandbuch für die Kindertageseinrichtungen der AWO München verankert. Wir sehen unsere Aufgabe darin, Eltern zu beraten und an Hilfestellen zu vermitteln. In notwendigen Fällen ziehen wir das Jugendamt hinzu.

6. Unsere Einrichtung

Der Kindergarten Blütenburgstraße wurde im November 1996 als Betriebskindergarten der Firma Telekom eröffnet und befindet sich im Stadtteil Neuhausen/ Maxvorstadt, in unmittelbarer Nähe zum Stiglmaierplatz.

Der Kindergarten befindet sich seit Juni 2020 in einem früheren Wohnhaus der Telekom und ist kindgerecht auf zwei Etagen neu ausgebaut worden. Insgesamt werden, in den zwei Gruppen 40 Kinder, im Alter von 3 bis 6 Jahren, betreut, wobei bis zu 5 Plätze für Integrationskinder nach § 93 BSHG/§ 77 SGB VIII vorbehalten sind. Des Weiteren ist eine Belegung durch Kinder von Mitarbeiter*innen der Telekom vorrangig.

7. Rahmenbedingungen

7.1 Öffnungs-, Kern- und Schließzeiten

Unsere Öffnungszeiten sind: Montag bis Donnerstag von 7:30 -17:00 Uhr und Freitag von 07:30 – 16:00 Uhr. In unserer Kernzeit, von 9:00 bis 14:00 Uhr, findet der Schwerpunkt unserer pädagogischen Arbeit statt. **Innerhalb der Kernzeit ist kein Bringen und Abholen möglich.** Der Kindergarten hat an 25 Tagen und an zwei Klausurtagen, zur Teamfortbildung, im Jahr geschlossen. Die Schließzeiten werden zu Beginn des Kita – Jahres für das entsprechende Kita - Jahr bekannt gegeben.

7.2 Mitarbeiter*innen

Das pädagogische Team besteht aus derzeit 6 pädagogischen Fach- und Ergänzungskräften und einer Hauswirtschaftskraft. Das Team wird von Praktikant*innen, aus den verschiedenen Schul- und Ausbildungsformen, unterstützt.

Der personelle Standard ergibt sich aus der Kinderzahl, dem Alter der Kinder sowie den Betreuungszeiten. Zudem verfügt die AWO München über ein Aushilfssystem mit pädagogischen Fachkräften, welches bei Personalmangel in Anspruch genommen werden kann.

Das Team mit seinen unterschiedlichen pädagogischen Ausbildungen und Weiterbildungen trägt zu einer vielfältigen Pädagogik in unserer Einrichtung bei. In jedem Kindergartenjahr hat das Team zwei Klausurtage zur Verfügung. Diese Tage werden für Fortbildungen, Teamentwicklungsprozesse und die Planung der pädagogischen Arbeit genutzt. Zudem steht dem Fachpersonal ein weitgefächertes Fortbildungsprogramm zur Verfügung.

7.3 Raumangebot und Raumgestaltung

Die Einrichtung verfügt über zwei Gruppenräume, zwei Nebenräume, einen Bewegungs- und einen Schlafraum, zwei Kinderbäder, eine Garderobe, eine Küche, einen Materialraum, ein Büro und einen Personalraum.

Im Außenbereich befindet sich ein gemütlicher Garten mit verschiedenen Spielmöglichkeiten. Zur weiteren Bewegung an der frischen Luft besuchen wir regelmäßig Kinderspielplätze der näheren Umgebung.

7.4 Finanzierung

Die entstehenden Kosten der Kindertageseinrichtung werden, durch die Kind bezogene Förderung nach dem BayKiBiG, mit den Besuchsgebühren der Eltern und dem Zuschuss der Firma Telekom ausgeglichen, sowie durch die freiwillige kommunale Förderformel der Stadt München getragen. Die Münchner Förderformel stellt ein zusätzliches kommunales Finanzierungs- und Förderkonzept für alle rund 1000 Kindertageseinrichtungen in München dar. Mit Einführung der Münchner Förderformel besteht erstmals die Möglichkeit, alle Kinder in Münchner Kindertageseinrichtungen

nach gleichen Grundsätzen, aber individuell nach den im Stadtrat festgelegten Kriterien und Schwerpunkten zu fördern. Durch den Einbezug von sowohl Kind bezogenen als auch einrichtungsbezogenen Faktoren bei der Berechnung der Zuschusshöhe ist eine zielgerichtete Förderung möglich. Neben der Unterstützung pädagogischer Innovationen, können über 300 Kindertageseinrichtungen in Brennpunkten mehr Ressourcen zur Berücksichtigung von Kindern in schwierigen Lebenslagen erhalten. Weitere Informationen dazu finden Sie im Internet unter www.foerderformel.muc.de .

8. **Bildung, Erziehung und Betreuung – unsere Pädagogik**

a. **Darstellung und Beschreibung ganzheitlicher Bildung**

Das Wissen, um die zunehmende Bedeutung des frühen Lernens, fordert von uns, qualifizierte Bildungsvoraussetzungen für alle Kinder jeder Altersstufe zu schaffen. Wir schaffen in unserem Kindergarten Bedingungen, in denen jedes Kind vertrauensvoll, geborgen und wertgeschätzt seine Basiskompetenzen weiterentwickeln kann. Dafür bekommt das Kind die Zeit und den dafür notwendigen Raum sowie die Möglichkeit, seine Lernräume, im Rahmen einer entwicklungsgerechten Partizipation, aktiv mit zu gestalten. Kinder lernen im Alltag lebenspraktisch und nah an ihrer Erlebniswelt. Sie lernen durch ihr eigenes Interesse und Engagement im Umgang mit allen Personen in ihrem Umfeld und dem ihnen zur Verfügung gestellten Material. Ihr Lebensumfeld entdecken und begreifen sie Stück für Stück durch Selbsttätigkeit.

Basiskompetenzen = Lebenskompetenzen

Als Basiskompetenzen werden grundlegende Fähigkeiten und persönliche Charakteristika bezeichnet, die dem Kind ermöglichen, mit anderen Kindern und Erwachsenen in einen Austausch zu gehen und sich mit den Gegebenheiten seiner Umwelt auseinandersetzen. Diese Kompetenzen werden, wie folgt, beschrieben:

Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Motivationale Kompetenz

Kognitive Kompetenz

Physische Kompetenz

- ❖ Das Erleben von Selbstwirksamkeit, Selbstständig sein dürfen
- ❖ Entwicklungsgerechte Partizipation. D. h.: mitentscheiden dürfen, Wahlmöglichkeiten haben, und auf Signale des Kindes zu achten
- ❖ Kognitive Kompetenz, entwicklungsgerechte Problemlösefähigkeit, Phantasie und Kreativität, physische Kompetenz: Grob- und Feinmotorik



Lernen, wie man lernt...

- ❖ Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben.
- ❖ Erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen.
- ❖ Eigene Lernprozesse wahrzunehmen, zu steuern und zu regulieren.

- ❖ Widerstandsfähigkeit (Resilienz) fördern



b. Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Entwicklungsbeobachtung durch:

Portfolio

Das Portfolio ist eine Sammlung von Materialien, welche die Lernfortschritte jedes einzelnen Kindes dokumentiert. So werden Fotos, Lerngeschichten, Kommentare zu gemalten Bildern und anderen kreativen Werken des Kindes sowie weitere für das Kind prägnante Situationen schriftlich festgehalten und gesammelt. Weiterhin werden Feste, Feiern, Aktivitäten, etc. dokumentiert. Das Portfolio kann von den Kindern wie auch den Eltern des Kindes eingesehen werden und wird dem Kind zum Übertritt in die Schule als großer Schatz und wichtiges Erinnerungsstück über die spannende Zeit im Kindergarten mitgegeben.

Lerngeschichten

Lerngeschichten sind ein Beobachtungsinstrument, welches uns die Möglichkeit geben, die Interessen und Stärken des Kindes besser kennen zu lernen. Dazu wird das Kind in erster Linie in der Freispielsituation beobachtet. Die Beobachtungen werden schriftlich festgehalten und durch Fotoaufnahmen oder teils durch Videodokumentation ergänzt und dann für die Bildungsarbeit aufgearbeitet. Im Austausch mit Kolleg*innen und Eltern werden die Interessen, der Entwicklungsstand und die Lernkompetenzen des Kindes deutlich.

Die Lerngeschichten bieten außerdem die Möglichkeit unsere Angebote gezielter auf die Lerninhalte der Kinder abzustimmen.

Dokumentation durch Beobachtungsbögen

Im Kindergarten kommen zusätzlich die Beobachtungsbögen SSMIK oder SELDAK und PERIK zum Einsatz, um eine bestmögliche Kompetenzeinschätzung zu gewährleisten. Für die Integrationskinder verwenden wir zusätzlich den Kompik – Beobachtungsbogen.

Alle Dokumentationsformen der kindlichen Entwicklung – Lerngeschichten, Portfolios und Beobachtungsbögen – dienen auch als Grundlage für Elterngespräche.

c. Unsere pädagogischen Schwerpunkte / Innovative Konzepte

❖ Situationsorientiertes Arbeiten

Das situationsorientierte Arbeiten nimmt die unmittelbare Lebens- und Erfahrungswelt des Kindes in den Fokus. Das heißt, seine gegenwärtige Situation, was das Kind beschäftigt, seine Umwelt, seine individuelle Entwicklung und seine Stärken werden zum Lerninhalt gemacht. Durch Neugier und Forscherdrang findet im Alltag und im Spiel das Lernen statt, wobei die komplexen Lebenssituationen des Kindes und dessen Familie sowie deren kultureller Hintergrund mit einbezogen werden.

❖ Teiloffene Arbeit – Bezugsgruppen und gruppenübergreifende Angebote

Kinder entdecken ihre Welt auf so unterschiedliche Weise. Für uns ist es wichtig, dass das Kind in seiner Experimentierfreude einen sicheren „Hafen“ hat, zu dem es bei Verunsicherungen

zurückkehren kann. Daher bieten wir den Kindern feste Bezugsgruppen in der Superhelden - und Regenbogengruppe. Ein wichtiges Anliegen ist es aber, dass jede pädagogische Fachkraft für jedes Kind und seine individuellen Bedürfnisse gleichermaßen verantwortlich ist und damit auch die Zusammenarbeit mit den Eltern gestaltet. Die Kinder können ihren Bezugsgruppenraum verlassen und alle Räume nutzen. Die Kinder entscheiden selbst, wo, was, wie lange und mit wem sie spielen möchten.

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
7:30 Uhr – 9:00 Uhr Bringzeit der Kinder				
Um 9:00 Uhr beginnt der pädagogische Tagesablauf und die Bringzeit endet.				
9:00 Uhr- 09:30 Uhr Morgenkreis				
			9:00-10:00 Uhr Vorschule Superhelden	9:00-10:00 Uhr Vorschule Regenbogen
9:30 Uhr – 10 Uhr Frühstück				
10 Uhr – 10:30 Uhr Freispielzeit	10 Uhr – 10:30 Uhr Freispielzeit	9:35 Uhr – 10:55 Uhr Vorkurs Deutsch in der Blutenburgschule (Die Kinder vom Vorkurs Deutsch bekommen ein Frühstück von uns mit und essen in der Schule)	10 Uhr – 10:30 Uhr Freispielzeit	10 Uhr – 10:30 Uhr Freispielzeit
10:30 Uhr- 11 Uhr gezielte Angebote				
11 Uhr - 12 Uhr Bewegung in freier Natur, Garten, Spielplatz				
12 Uhr – 12:30 Uhr Mittagessen				
12:30 Uhr – 13:30 Uhr Ruhezeit				
		14 Uhr Kinderkonferenz Abstimmung für Freitagswunsch		
Ab 14:00 Uhr Beginnt die Abholzeit der ersten Kinder.				
13:30 Uhr – 15 Uhr Freispielzeit und Brotzeit		15 Uhr Freispielzeit und Brotzeit	13:30 Uhr – 15 Uhr Freispielzeit und Brotzeit	
15 Uhr – 17 Uhr Bewegung und Angebote Garten oder in der Turnhalle				

Pädagogische Angebote finden situationsorientiert in folgenden Entwicklungsbereichen statt:

- ✚ Kreativität
- ✚ Umweltbewusstsein
- ✚ Sprache und Literacy
- ✚ Feinmotorik/Grobmotorik
- ✚ Kognition, Naturwissenschaft und Sinneswahrnehmung
- ✚ Gesundheits- und Körperbewusstsein/Körperpflege
- ✚ Musik, Stimme, Klang und Rhythmus
- ✚ Sozial-emotionale Kompetenz
- ✚ Lebenspraktisch-hauswirtschaftlichen Bereich

Unsere pädagogischen Schwerpunkte liegen hierbei auf der **Förderung der Kreativität und Selbstwirksamkeit** auf der Arbeit einer **entwicklungsgerechten Partizipation**.

❖ **Förderung der Kreativität und Selbstwirksamkeit besonders im Freispiel:**

Diese Aspekte stehen besonders im Fokus unseres Tagesablaufes. Als fester Bestandteil des Tages bieten wir den Kindern verschiedene Möglichkeiten, im Rahmen des Freispiels, mit unterschiedlichen Materialien zu experimentieren und selbstwirksam zu sein sowie verschiedene Fähigkeiten zu erlernen und zu vertiefen. Im Freispiel entscheidet das Kind selbstständig, was es spielen und somit, was es gemäß seinem Entwicklungsthema lernen und üben möchte, dementsprechend wird das Kind sein Spiel und seine Beschäftigung wählen. Das Spiel ist die wichtigste Form des Lernens für ein Kind. Das Kind bestimmt eigenaktiv mit welcher Intensität, welchem Tempo und mit welchem Spielpartner es sich dem Lerninhalt, dem Spiel, und der Tätigkeit widmet. Spielen zum Wissenserwerb folgt der natürlichen Neugier und einer von sich selbst ausgehenden Motivation des Kindes (intrinsische Motivation). Lernen durch Spiel ist Selbstbildung, denn das Kind kann voll und ganz in der Aktivität aufgehen, wenn es sich, einem für sich bedeutsamen Entwicklungsinhalt bzw. einer Tätigkeit widmet. Das Spiel ist kein Zeitvertreib, sondern es ist Lernen mit viel Ernst. Dementsprechend geben wir den Kindern viel Raum und Zeit für das frei gewählte Spiel, in welchem auch die Kreativität und Phantasie des Kindes einen wichtigen Raum einnimmt. Keine gezielte Beschäftigung enthält mehr Lernpotenzial wie die Freispielsituation.

❖ **Entwicklungsgerechte Partizipation ist ein Grundrecht des Kindes welches in der UN-Kinderrechtskonvention verankert ist:**

Die UN-Kinderrechtskonvention, Artikel 12, Absatz 1:

“Die Vertragsstaaten sichern dem Kind, das fähig ist, sich eine eigene Meinung zu bilden, das Recht zu, diese Meinung in allen das Kind berührenden Angelegenheiten frei zu äußern, und berücksichtigen die Meinung des Kindes angemessen und entsprechend seinem Alter und seiner Reife.”

Grundlage für partizipative Prozesse in unserem Kindergarten ist unser Bild vom Kind und unsere pädagogische Haltung, die von Respekt, Achtsamkeit und Wertschätzung geprägt ist. Partizipation, lateinisch: participare, wird mit teilnehmen und Anteil haben übersetzt. In der pädagogischen Arbeit wird mit dem Begriff die Möglichkeit des Kindes zur Mitwirkung, Mitgestaltung und Mitbestimmung verstanden in einem alters- und entwicklungsgerechten Rahmen. Bei uns im Kindergarten stehen folgende Aspekte im Vordergrund:

P	Pädagogische Haltung und Schwerpunkt
A	Aushandlungsprozesse auf Augenhöhe des Kindes
R	Respekt gegenüber den Entscheidungen des Kindes im gesteckten Rahmen
T	Teilhabe am Kiga - Alltag
I	Individuelle Anerkennung der Entwicklungsleistung des Kindes
Z	Zeit geben zur Mitgestaltung und Entscheidungsfindung
I	Individuelles Eingehen auf die Bedürfnisse und Signale des Kindes

P	Partizipation bedeutet nicht grenzenloses Selbstbestimmungsrecht
A	Ankündigen und Erklären sowie sprachlich begleiten
T	Transparenz der Strukturen durch Rituale und Regeln
I	In der Freiwilligkeit liegt die Selbstbestimmung
O	Ohne entwicklungsgerechte Selbstbestimmung geht es nicht
N	Nicht in künstlich geschaffenen Situationen, sondern im Alltag

Um eine entwicklungsgerechte Partizipation zu ermöglichen, bedarf es eines festgesteckten Rahmens, in Form einer vorbereiteten Umgebung, in welcher eigenständige Entscheidungen des Kindes unterstützt werden und das Kind selbstständig sowie selbsttätig sein kann. Die vorbereitete Umgebung umfasst unsere, auf die frühkindlichen Bedürfnisse abgestimmte, Einrichtung, unser kleinkindgerechtes Mobiliar sowie das entwicklungsentsprechende Spiel- und Beschäftigungsmaterial.

Des Weiteren ist die Umgebung so gestaltet, dass sich das Kind, entsprechend seiner selbstgestellten Entwicklungsaufgaben, Themen und Interessen, individuell beschäftigen und seine Kompetenzen üben kann. Die Umsetzung dieses Aspekts erfolgt durch das teiloffene Arbeiten, gruppenübergreifende Angebote, sowie Kleingruppenarbeiten. Wichtig ist es uns hierbei, das Kind in seinen Lernsituationen zu begleiten. Die Freiwilligkeit hat hier oberste Priorität.

Auch Rituale im Tagesablauf unterstützen die Kinder zu erkennen, wo sie mitentscheiden können.

In der Haltung der partizipativen Kommunikation:

- wird dem Kind die Handlung angekündigt
- fragen wir das Kind, ob es mitmachen möchte
- erklären wir dem Kind unsere Handlungsabsicht
- vermitteln wir Sachverhalte
- beantworten wir die Fragen des Kindes, durch einfach strukturierte Sätze und entsprechend dem individuellen Sprachverständnis des Kindes

Wenn wir eine Entscheidung treffen, die wir als wichtig und unumgänglich für das Kind erachten, erklären wir dem Kind, warum die Handlung, wichtig ist und warum wir die Entscheidung getroffen haben. So vermitteln wir dem Kind auch, wo die Grenzen seiner Entscheidungsfähigkeiten liegen. Im gleichen Sinne zeigen wir den Kindern auch auf, wann sie entscheiden können, indem wir die Meinung, das Bedürfnis und seine Bereitschaft entwicklungsgerecht erfragen.

Zitat:

„Sag es mir und ich werde es vergessen.

Zeig mir und ich werde mich erinnern.

Beteilige mich und ich werde es verstehen“

Laotse

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das Kind selbst und/oder andere Kinder gefährdet werden können.

Welche Rechte genau an die Kinder vergeben sind finden sie in unserer jeweils aktuellsten Fassung unserer **Kita – Verfassung!**

d. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

❖ Übergänge

Der Übergang aus der Familie in den Kindergarten bedeutet für jedes Kind eine große Herausforderung. Es muss sich während der ersten Tage und Wochen mit der neuen Umgebung vertraut machen und eine tragfähige Beziehung zu den Pädagoginnen im Kindergarten aufbauen.

Wir setzen alles daran, dass die Übergänge von der Familie in den Kindergarten und vom Kindergarten in die Schule für alle Beteiligten und für die ganzen Familien eine positive Erfahrung mit und in der Einrichtung darstellten. In diesem Sinne stehen der Kindergarten und die Grundschule in Austausch miteinander. Es findet zweimal im Jahr ein Kooperationstreffen statt, bei dem die Schule und der Kindergarten zusammentreffen und sich explizit austauschen. Des Weiteren besuchen die Vorschulkinder einmal im Jahr die „Grundschule der Blumenburgstraße“. Unsere Vorschulkinder dürfen dann an der „Schulralley“ teilnehmen und werden hierbei von Grundschulern um und durch das Schulhaus geführt. So haben sie die Möglichkeit, den Schulablauf kennen zu lernen. Zudem erfolgt einmal jährlich eine Einladung zu einem Theaterstück. Einige Kinder haben auch die Möglichkeit, den „Vorkurs Deutsch 120“ in der Grundschule zu besuchen. Dort wird ihnen, gemeinsam mit einer Expertin für Sprache und Migration, für die Schule erforderliches Wissen angeeignet und trainiert. Die Zusammenarbeit mit der Schule in unserer Nachbarschaft ist sehr eng und kooperativ.

❖ Eingewöhnung

Transitionprozesse, d.h. Übergänge von einer Lebensphase in die nächste, begleiten Eltern und ihr Kind ein Leben lang. Die Eingewöhnung in den Kindergarten ist hierbei einer der ersten, bedeutsamen und sensibelsten Schritt in einen neuen Lebensabschnitt für das Kind und seine Eltern. In unserer Eingewöhnungskonzeption wird genau beschrieben, wie bei uns die Eingewöhnung gestaltet wird und welche Grundgedanken verfolgt werden.

❖ Sprachliche Bildungsprozesse /Umgang mit individuellen Unterschieden

„Obwohl das Kind von Geburt an mit Fähigkeiten für den Spracherwerb ausgestattet ist, benötigt es zum „Sprechen lernen“ eine intensive und direkte sprachliche Zuwendung.“

Sprachliche Bildung kann immer und überall gelebt werden - in Alltagssituationen, bei pädagogischen Angeboten oder auch im direkten Dialog mit den Kindern. Wichtig ist es uns, sie in ihrer sprachlichen Entwicklung dort abzuholen wo sie gerade stehen und ihnen Anreize für Entwicklungsfortschritte ermöglichen.

Dies bedeutet, dass wir jedem Kind genügend Zeit zum Ausreden lassen, uns auf Augenhöhe begeben, ein positives Sprachvorbild bieten und somit aktiv zuhören. Hierdurch zeigen wir dem Kind, dass wir Interesse an dem haben, was es sagen möchte und die Sprechfreude wird angeregt.

9. Eltern als Bildungs- und Erziehungspartner

Wir leben eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern, in der uns ein offenes und respektvolles Verhältnis sehr wichtig ist. Die Eltern sind zur **Erziehungspartnerschaft** eingeladen, diese wichtige Zeit im Leben ihres Kindes gemeinsam mit uns zu gestalten. Die Grundlage für diese Zusammenarbeit entsteht in der Eingewöhnungszeit. Im täglichen Tür- und Angelgespräch und im intensiven Entwicklungsaustausch mit den pädagogischen Fachkräften, sowie bei gemeinsamen Festen und Aktivitäten kann die notwendige Vertrauensbasis weiter wachsen.

Die **Transparenz unserer pädagogischen Arbeit**, durch unsere Wochenrückblicke, die Portfolioarbeit, Lerngeschichten, sowie Aushängen/Plakaten ermöglichen den Eltern einen Einblick in die Erlebniswelt ihres Kindes im Kindergarten und fließen mit in die Entwicklungsgespräche ein. Bei Bedarf und nach Absprache können Eltern auch am Vormittag hospitieren, um ihr Kind auch später noch einmal zu beobachten und zu begleiten.

In jedem Kindergartenjahr wird von den Eltern ein **Elternbeirat** gewählt. Er kann Ideen, Interessen und Themen in den Elternbeiratssitzungen einbringen und erhält wichtige Informationen von der Einrichtungsleitung. Das Protokoll der stattfindenden Sitzung wird an alle Eltern, per Email verschickt. Interessierte Eltern können auch, nach vorheriger Absprache, an den Sitzungen teilnehmen.

Zweimal jährlich findet, in Absprache mit dem Elternbeirat, ein **Elternabend** statt. Hier werden konzeptionelle Themen sowie Erziehungsthemen besprochen. Gegebenenfalls werden hierzu Referenten eingeladen.

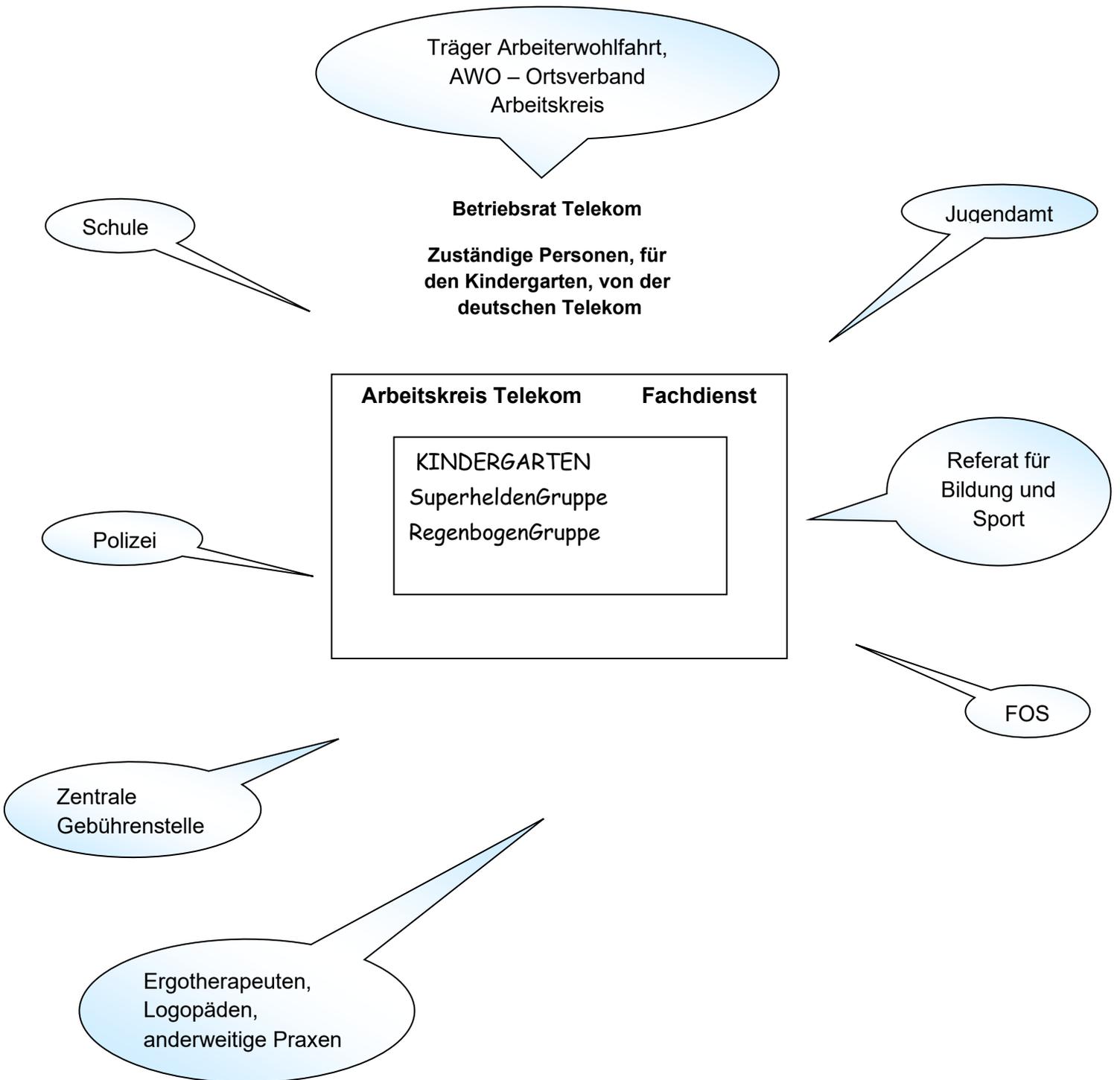
Wir sind an Rückmeldungen der Eltern interessiert, die uns helfen unsere Arbeit stetig weiterentwickeln und verbessern zu können.

Durch einen Elternbriefkasten im Garderobenbereich besteht die Möglichkeit, Kritik und Lob, aber auch Vorschläge etc. anonym zu äußern. Auch die jährliche Elternbefragung versucht die Interessen, Vorstellungen und Bedürfnisse zu ermitteln und auf diese einzugehen.

Sollte es dennoch einen konkreten, aktuellen Anlass zur Unzufriedenheit geben, bitten wir Sie, unseren Beschwerdeweg zu gehen.

Diesen finden sie an der Elterninfo im Eingangsbereich.

10. Vernetzung im Sozialraum



11. Weiterentwicklung unserer Einrichtung – Qualitätsmanagement

In jedem Kindergartenjahr stehen dem Team zwei Klausurtage zur Qualitätsentwicklung zur Verfügung. An diesen Tagen hat der Kindergarten geschlossen und es geht inhaltlich um die konzeptionelle Weiterentwicklung, Fortbildung oder Teamentwicklungsprozesse. Auch in den regelmäßigen Teamsitzungen reflektieren wir unsere Arbeit und entwickeln, erweitern und verbessern unsere Standards. Zur weiteren Qualitätsentwicklung führt die AWO München jährlich eine Qualitätsumfrage, in Form eines Fragebogens, durch. Hier können die Eltern unsere Arbeit, unsere Standards bewerten und Anregungen, sowie Verbesserungsvorschläge einbringen.

Die Ergebnisse der Auswertung werden den Eltern zur Verfügung gestellt. Im Anschluss werden diese zur Weiterentwicklung der Qualität reflektiert und fließen in die tägliche Arbeit ein. Wir sind stets um die Zufriedenheit der Eltern bemüht und sind immer ein Ansprechpartner für verschiedenste Anliegen.

Die pädagogischen Mitarbeiter nehmen regelmäßig an fachlichen Fortbildungen und Weiterqualifizierungen teil, um pädagogisch auf dem neuesten Stand zu sein, ihre Arbeit zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Schlussworte

Diese Konzeption ist der Leitfaden für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern und ihren Familien. Es ist uns wichtig, den Kindern einen Ort der Geborgenheit, Sicherheit und Freude zu bieten, an dem sie lernen, lachen und gemeinsam etwas erleben können.

Wir danken Ihnen für Ihr Interesse an unserer Konzeption. Bei auftretenden Fragen und Unklarheiten kommen sie gerne auf uns zu.

Das Team des Kindergartens Blütenburgstraße

Einrichtungsleitung: Romina Degen
Fachreferentin: Julia Willigmann

Stand der Konzeption: April 2023